

unwahrscheinlich, so grotesk an, ein krauses, graues Nebelphantom, dem man glücklich entronnen ist. Europa? Nie, nie mehr würde er dorthin zurückkehren.

Jahr um Jahr schmolz so dahin, klar und golden rann die Zeit vorüber, ohne sich zu trüben. „Ich war glücklich“, sagte mir Coubertin. „Das Schicksal schien mich vergessen zu haben und ich das Schicksal. Aber dann rächte es sich mit seinen gemeinsten, niedrigsten Kräften. Aus höchster Freiheit ließ es mich in tiefste Hörigkeit fallen.“

*

A-Mah hieß sie; eine Eingeborene, eine Malaiin.

Halb schuldloses Kind sind sie, diese Frauen, halb wissendes, in allen Künsten und Lüsten erfahrenes Weib. Sie schreiten aufrecht, leicht und elastisch wie auf Federn, barfüßig noch gleichen sie Prinzessinnen, eine große Tragödin dürfte sie um den Adel ihres Wuchses, um das schlanke Spiel ihrer Bewegungen beneiden, und zugleich gleiten sie, lautlos und heimtückisch, geschmeidige Katzen mit dunklen, feuchtschillernden Augen, die voll scheuer Wachsamkeit sind und voll herausforderndem Geschlecht. In ihrer honigglänzenden Nacktheit scheinen diese Frauen sündenlos und unbewußt wie schöne Tiere, aber immer scheinen sie auch wie geschmückt zu einer Orgie, bereit zum Liebeskampf. Etwas an ihnen stößt ab und verführt, etwas duftet nach keuscher Innigkeit, nach Zuflucht und

kindisch schüchterner Hingabe, anderes wieder warnt, verrät von perversen Umschlingungen, von den Giften ferner, grausamer Kulte. Jungfräuliche Unschuld, gepaart mit der mystischen Unergründlichkeit Asiens.

Die Seele dieser Frauen . . . „Der Europäer wird sie nie erkennen“, meinte Coubertin, „denn ich will es Ihnen sagen: sie

haben überhaupt keine Seele. Wir lächerlichen Romantiker machen den Unsinn, eine „Seele“ in sie hinzuzugeheimnissen. Sie haben nur Sinne, diewildesten und erfinderischsten Sinne, tropischer Urtrieb und jahrtausendealtes Zauberwissen in einem, Anfang und Ende, Zeugung und Verfall. Und dazu sind sie ausgestattet mit der unglaublichsten, mit der unheimlichsten Kunst der Verstellung. Sie meinen, ein kleines, dummes, und hilfloses Kind in den Armen zu halten, indessen träufelt ihnen die ruchloseste Dirne ihr tödlich feines Gift ins Blut.“

*

Coubertin war vierzig Jahre alt, als die

Leidenschaft: A-Mah über ihn kam.

Zum erstenmal in seinem Leben sprang ihn ein Gefühl an und warf ihn über den Haufen, ihn, den umworbenen Frauenliebbling, ihn, den gesicherten, fest in sich selbst verankerten Wirklichkeitsmenschen. Statt A-Mah nach einigen Nächten wieder in den Kampung zu ihresgleichen zurückzuschicken, schlug er alle Warnungen in den Wind, nahm die Ver-



Auf zwei Stöcke gestützt, schleppte er sich mühsam dahin.